Machen Computer Kinder dumm?

Lassen die interaktiven, digitalen Medien unsere Kinder verdummen? Oder ist die – auch vor dem Hintergrund der aktuellen PISA-Ergebnisse – entfachte Diskussion nur eine populistische Schaumschlägerei? Bieten die Neuen Medien Gefahren oder Chancen für die *Digital Generation*?

„Machen Computer Kinder dumm?“ – 1. Medienkongress in Villingen-Schwenningen, 30.-31. März 2006

PETRA REINHARD-HAUCK

Am 30. und 31. März 2006 fand in Villingen-Schwenningen der 1. Medienkongress zum Thema „Machen Computer Kinder dumm?“ statt. Hauptinitiatoren und -organisatoren waren Prof. Dr. Ulrich Dittler von der Fakultät Digitale Medien an der Fachhochschule Furtwangen und Dipl. Inf. Michael Hoyer von Hoyer Consult – Kompetenztraining. Der Medienkongress, der im Rahmen eines Förderprogramms für innovative Medienprojekte im ländlichen Raum von der Landesregierung Baden-Württemberg unterstützt wurde, wendete sich an alle Personen, die mit der Erziehung von Kindern und Jugendlichen befasst sind, aber auch an Medienproduzenten und allgemein Interessierte. Es nahmen insgesamt etwa 250 Personen, vor allem Erzieher/innen und Lehrer/innen teil.

Ausgangspunkt der Tagung war die Feststellung, dass die heutigen Kinder und Jugendlichen in einer zunehmend von Medien bestimmten Welt aufwachsen. Die 14- bis 19-Jährigen nutzen jeden Tag mehr als sechseinhalb Stunden audiovisuelle Medien. Neben dem Fernsehen spielen hier Video- und Computerspiele sowie Internetangebote eine wichtige Rolle. Im Rahmen des Medienkongresses sollte aus medienpsychologischer und medienpädagogischer Sicht beleuchtet werden, welche Wirkung von den digitalen, interaktiven Medien auf die Kinder und Jugendlichen ausgeht.

Hierzu waren eine Reihe von Experten eingeladen worden, die in Vorträgen und der abschließenden Podiumsdiskussion aktuelle Forschungsergebnisse darlegten und konkrete Handlungsempfehlungen gaben.

Nach der Eröffnung des Kongresses durch den baden-württembergischen Landwirt-

schaftsminister Peter Hauk und der Begrüßung durch die beiden Veranstalter gab Dr. WALTER KLINGLER, Leiter der Abteilung Medienforschung/Programmstrategie des Südwestrundfunks (SWR), einen Überblick über aktuelle empirische Studien zur Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Insgesamt zeigen die Untersuchungen, dass die Bedürfnisse der heutigen Generation – nachgefragt anhand der Themen, die Jugendlichen heute wichtig sind – gar nicht so anders aussehen als in den Generationen davor. Allerdings sind heute die Verwirklichungsmöglichkeiten andere, und hier sind Medien von besonderer Bedeutung, gerade bei der Sozialisation und der Identitätsfindung der Jugendlichen.

Dr. KATRIN HILLE, Mitarbeiterin von Prof. Dr. Manfred Spitzer am Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen an der Universität Ulm, stellte die wichtigsten Thesen aus dem Spitzer-Buch „Vorsicht Bildschirm!“ zu den Auswirkungen des verstärkten Fernsehkonsums auf den Körper und die geistigen Leistungen vor. Als direkte negative Folgen werden Fettleibigkeit, Beeinträchtigungen in den kognitiven Funktionen, die sich vor allem in geringeren schulischen Leistungen und beruflichen Qualifikationen niederschlagen, sowie eine Zunahme der aggressiven Verhaltensweisen angesehen. Ergebnisse aus amerikanischen und neuseeländischen Studien wurden als Belege für diese Thesen herangezogen.

Prof. Dr. RALF VOLLBRECHT, Professor für Medienpädagogik an der TU Dresden, legte in seinem Vortrag den Schwerpunkt auf die Sozialisationsfunktion von Medien. Dabei ging er vor allem auf die aktuellen Entwicklungen bei der Internet- und Handynutzung ein, also die kreativen Möglichkeiten im Web 2.0 (Blogs, Podcasting) sowie die Individualisierung von Handys und ihre Nutzung als mobile Fotoalben oder Videokameras. Er machte deutlich, dass diese neuen Entwicklungen von der Medienpädagogik aufgegriffen werden und den Jugendlichen spezifische medienkritische Fertigkeiten vermittelt werden müssen.

Am zweiten Kongresstag stellte MATTHIAS KLEIMANN, Medien-Wissenschaftler am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen, der kurzfristig für den erkrankten Journalist Thomas Feibel (bekannt durch seinen „Software-Ratgeber“) eingesprungen war, die Ergebnisse einer Querschnittbefragung zu Geräteausstattung (Fernseher, Computer) und –nutzung von Grundschüler/innen vor. In der Studie zeigte sich, dass die Nutzungsdauer sich verdoppelt, wenn ein Gerät im eigenen Zimmer steht. Außerdem wurde deutlich, dass es einen Zusammenhang zwischen der Nutzungsdauer und den Schulleistungen gibt. In Deutsch lagen die Schulnoten von Vielspielern bis zu 0,3 unter dem Klassendurchschnitt. Matthias Kleimann machte deutlich, dass Medienerziehung schon in der Grundschule in größerem Umfang erfolgen muss und eine bessere Information der Eltern notwendig ist. Der Vortrag von Matthias Kleimann ist als Audiofile über die Internetseiten der Mediaculture-Plattform abrufbar: <http://www.mediaculture-online.de/Vortraege.814+M5ea501cbc00.0.html>

Es folgte ein Vortrag des Baacke-Schülers Prof. Dr. JÜRGEN FRITZ von der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften an der FH Köln über die Faszination von Online-Spielen. Als langfristiger Teilnehmer des Online-Spiels „O-Game“, das weltweit täglich von zwei Millionen Menschen gespielt wird, führte er eindrucksvoll in die Thematik ein. Der erhöhte Zeitbedarf, den diese Spiele mit sich bringen, resultiert aus der Angst der Spieler wesentliche Ereignisse zu verpassen, wenn sie offline sind. Mit den Studierenden an der Fachhochschule führt Jürgen Fritz Lehrforschungsprojekte durch, in denen beispielsweise der Frage nachgegangen wird, was die Spieler in virtuellen Welten zum Bleiben motiviert, wie das Verhältnis von Spieler und Spielfigur aussieht oder was die virtuellen Beziehungen bei den Spielern bewirken. Auch der Vortrag von Jürgen Fritz ist über die Mediaculture-Plattform als Audiofile abrufbar: <http://www.mediaculture-online.de/Vortraege.814+M5aead6c37ce.0.html>

Der letzte Referent war Prof. Dr. JO GROEBEL vom Europäischen Medieninstitut, der darstellte, in welcher Weise die Wirkung von Computerspielen in der Öffentlichkeit diskutiert wird. Dabei liegt der Schwerpunkt eindeutig auf negativen Auswirkungen, zum Teil wird in diesem Zusammenhang sogar von Medienverwahrlosung gesprochen. Er stellte dieser Sichtweise gegenüber, dass es auch eine ganze Reihe von Fähigkeiten gibt, die selbst durch die in Verruf geratenen Actionspiele vermittelt werden können. Er plädierte für eine kritische Debatte, die aber auch die positiven Auswirkungen mit einbezieht. Der Vortrag von Jo Groebel ist über die Mediaculture-Plattform als Audiofile abrufbar: <http://www.mediaculture-online.de/Vortraege.814+M5a9935bc4a1.0.html>

Der 1. Medienkongress schloss mit einer Podiumsdiskussion, bei der weitere Expertinnen und Experten in die Diskussion über die Auswirkungen der Computernutzung miteinbezogen wurden, so beispielsweise Dr. Klaus-Peter Gerstenberger von der Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle, Stefan Gundelach, Pressesprecher von Nintendo, und Ute Garnew, Mitarbeiterin an der Wichernhaus Medienkurklinik für Mediensüchtige. Als Fazit der Podiumsdiskussion lässt sich festhalten, dass eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem vermehrten Medienkonsum der Jugendlichen erforderlich ist.

Anhand der Vorträge der verschiedenen Medienexperten gab der Medienkongress einen Einblick in den aktuellen Forschungsstand und vermittelte einen Überblick über die unterschiedlichen Standpunkte zum Medienkonsum von Jugendlichen. Leider war der Zeitplan so eng bzw. wurde von der Referentin und den Referenten so ausgefüllt, dass kaum Gelegenheit für eine inhaltliche Diskussion zu den einzelnen Beiträgen war.

Bemerkenswert war bei diesem Kongress, dass ein Tagungsband schon zu Tagungsbeginn als Buchveröffentlichung vorlag. Allerdings sind dort aufgrund kurzfristiger Programmänderungen nicht alle der Vorträge dokumentiert. Dafür findet man in dem Band weitere Beiträge zum Thema, die ein umfassenderes Bild des Diskussionsstandes vermitteln:

Ulrich Dittler / Michael Hoyer (Hg.): Machen Computer Kinder dumm? Wirkung interaktiver, digitaler Medien auf Kinder und Jugendliche aus medienpsychologischer und mediendidaktischer Sicht. München: kopaed Verlag 2006.